

Herbert Michel

Praxiskonzept für Menschen über 80

Um die Frage zu beantworten, ob die gängigen Praxiskonzepte auch für Patienten über 80 Jahre geeignet sind, gilt es, Bedürfnisse und Erwartungen dieser vulnerablen Patientengruppe zu kennen.

Voraussetzung für ein tragfähiges Praxiskonzept ist die Empathie des gesamten Praxisteams für Menschen über 80 und die seniorengerechte Gestaltung der Praxis. In einem solchen Praxiskonzept muss Prävention Vorfahrt haben. Mit Motivationshilfen ist auch ein alter Mensch von notwendigen Prophylaxe- oder Therapiemaßnahmen zu überzeugen.

Nicht zuletzt in Anbetracht der Multimorbidität sind allgemeinmedizinisches Wissen und eine genaue Anamneseerhebung unabdingbar. Ein tragender Pfeiler eines Praxiskonzepts für Menschen im vierten Lebensalter ist das Angebot einer mobilen zahnmedizinischen Betreuung im Falle der Immobilität. Zahnersatz altersgerecht planen, Risiko-Nutzen einer Behandlung genau abwägen und das Nachsorge-Intervall individuell passend wählen, sind weitere Kriterien für ein Praxiskonzept 80 plus.

Die Situation

Die demographische Entwicklung verändert nicht nur unsere Gesellschaft nachhaltig, sondern zwingt ebenso zahnärztliche Praxisteams auf die neuen Herausforderungen mit entsprechenden Konzepten zu reagieren. Während heute jeder Zwanzigste in Deutschland 80 Jahre oder älter ist, wird dies im Jahr 2060 jeder Siebte sein⁵. Bevölkerungsstatistische Zahlen sind sehr verlässlich und so ist es keineswegs zu früh, sich mit den praktischen Aspekten der Senioren-Zahnmedizin vertraut zu machen und zu überlegen, ob die gängigen Praxiskonzepte auch für Patienten über 80 geeignet sind.

Um diese Frage zu beantworten, ist es notwendig, sich die Zeiten dieser Menschen, die 1933 und früher geboren sind, vor Augen zu halten. Für die Ältesten unter ihnen mögen sogar manche Kindheitserinnerungen bis in die Kaiserzeit zurückreichen, für die meisten Menschen dieser Patientengruppe waren Weimarer Republik, Drittes Reich, Zweiter Weltkrieg und Nachkriegszeit gesellschaftliche Rahmenbedingungen und Erfahrungen, die sie ohne Zweifel stark geprägt haben. Vor allem aber ist es notwendig die Empfindungen, Wünsche, Bedürfnisse und Erfahrungen dieser Gruppe von Patienten zu kennen³. Wie empfinden Menschen über 80 ihr Alter?

Als Bürde, als Würde? Grundlegende Antworten auf diese Fragen finden wir bei Paul Baltes (1939–2006), dem all zu früh verstorbenen Entwicklungspsychologen und ehemaligen Direktor am Max-Planck-Institut in Berlin. Er sagte über alte Menschen: „Im vierten Alter offenbart sich unbarmherzig die biologische Unfertigkeit des Menschen. Die Stärken des Alters liegen in der emotionalen Intelligenz und im Weisheitswissen. Es gelingt Menschen dieser Altersgruppe erstaunlich gut, ihr Leben in einem immer engeren Umfeld und unter körperlichen Beeinträchtigungen so einzurichten, dass sie ein positives Selbstbild entwickeln, indem sie ihre Erwartungen besser an die Realität anpassen. Dennoch stößt die adaptive Ich-Plastizität an Grenzen, was Lerneffektivität und Wohlbefinden betrifft“¹.

Erfolgreiches Altern realisieren helfen

In diesem Satz spiegeln sich Würde und Bürde eines Menschen im hohen Alter wieder. Alte Menschen kennen sich aus mit den Herausforderungen des hohen Alters. Alte Menschen haben erfahren, dass Altern mit Verlusten, aber auch mit Gewinnen verbunden ist. „Erfolgreiches Altern ist“, nach Baltes, „die Fähigkeit, auch im späten Leben eine möglichst positive



Abb. 1 Empathie für alte Menschen ist elementare Voraussetzung für ein tragfähiges Praxiskonzept. (Quelle: BLZK)

Gewinn-Verlust-Bilanz zu erreichen“¹. Ich meine, dass unsere Profession mit den Möglichkeiten moderner zahnmedizinischer Prävention und Therapie viel dazu beitragen kann, diese Bilanz positiver zu machen.

Patientenwünsche an das Praxisteam kennen

Wenn man ein schlüssiges und erfolgreiches Praxiskonzept etablieren will, gilt es zuerst, die Wünsche der Menschen dieser Patientengruppe an das Praxisteam zu kennen, sie ernst zu nehmen und im Konzept zu berücksichtigen. Alte Menschen möchten Achtung und Beachtung erfahren und nicht als Belastung für die Praxis empfunden werden. Sie wünschen sich vom Zahnarzt und seinen Mitarbeiterinnen eine positive Einstellung zu alten Menschen und ein ausführliches Gespräch über die Behandlung. Sie möchten nicht anders angesehen und behandelt werden als jeder andere Patient auch, vor allem möchten sie nicht als problematisch eingestuft werden². Ein vielfach geäußelter Wunsch ist, im

Falle eintretender Pflegebedürftigkeit in der gewohnten häuslichen Umgebung durch das Praxisteam behandelt zu werden. Alle anderen Erwartungen, wie bedarfsgerechte Behandlung von Erkrankungen, das Erreichen von Schmerzfreiheit und der Erhalt der mundbezogenen Lebensqualität unterscheiden sich nicht von denen jüngerer Menschen.

Sich in den alten Patienten versetzen können

Voraussetzung für ein tragfähiges und erfolgreiches Praxiskonzept ist die Einstellung und die Empathie des gesamten Praxisteams für Menschen über 80. Empathie ist weit mehr als Sympathie und bedeutet die Fähigkeit, die Perspektive zu wechseln und das Verhalten und das Denken eines anderen Menschen zu verstehen – sich also in jemanden hinein zu versetzen (Abb. 1). Diese Grundvoraussetzungen und das Gefühl, dass die Würde und das Selbstwertgefühl bei der Behandlung erhalten bleiben, entscheiden sehr darüber, ob es gelingt,

diese Menschen für regelmäßige Kontroll- und Behandlungstermine zu gewinnen. Eine psychologisch sensible, rücksichts- und respektvolle Führung und eine mehrdimensionale Erfassung – körperlich, psychisch, sozial, funktionell und ökonomisch – erleichtern entscheidend den Zugang zum alten Patienten und erhöhen dessen Motivation und Bereitschaft zu notwendigen Behandlungs- und Präventionsmaßnahmen⁴.

Motivationshilfen einsetzen

In einem Praxiskonzept für Patienten über 80 ist die Erhaltung vorhandener oraler Strukturen durch Prävention wichtiger als invasive Maßnahmen. Prävention muss Vorfahrt haben. Auch wenn alltägliches prophylaktisches Verhalten für viele ältere Menschen keine Selbstverständlichkeit ist, weil Zahnerhaltung durch Prophylaxe in ihrer Kinder- und Jugendzeit kein Thema waren, sind sie dennoch sehr aufgeschlossen für Informationen zu Möglichkeiten der Zahnerhaltung. Viele Menschen sind auch im hohen Lebensalter neugierig, wissbegierig und lernfähig. Damit Informationen wirklich ankommen, ist es Voraussetzung, Zusammenhänge verständlich aufzuzeigen (Abb. 2). Hierbei ist die große Darstellung einer digitalen Röntgenaufnahme (Abb. 3) und die Präsentation der Mundsituation mit der intraoralen Kamera am Monitor eine unverzichtbare Hilfe. Befunde können auf diese Weise eindrucksvoll visualisiert und erläutert werden. Mit Unterstützung dieser modernen „Motivationshilfen“ ist auch der alte Patient leicht von notwendigen Prophylaxemaßnahmen oder Behandlungen, wie professionelle Zahnreinigungen, Applikation antimikrobieller Lacke, Fluoridierungen, Prothesenreinigung und regelmäßiger Erhebung parodontaler Befunde zu überzeugen.

Multimorbidität ins Kalkül ziehen

Ein sehr wichtiger Aspekt in einem Praxiskonzept für Menschen älter als 80 ist das Bewusstsein des Praxisteams für die Multimorbidität und die damit verbundene Multimedikation, die nicht unerheblichen Einfluss auf Behandlungsmaßnahmen haben können. So ist dringend anzuraten, vor jeder Behandlung die aktuelle Anamnese zu erheben, um Kenntnisse über Erkrankungen und die aktuelle Arzneimittelannahme zu haben. Ein seriöses Praxiskonzept verlangt vom Praxisteam ausreichendes Wissen über altersassoziierte Krankheiten wie Herz-Kreislaufkrankungen, Diabetes mellitus, Schlaganfälle, Parkinson, Demenz, insbesondere vom Typ Alzheimer, gut- und bösartige Tumore, Osteoporose, Gicht, Arthritis, Arthrose, Mundtrockenheit durch Medikamente, Schwerhörigkeit, mangelndes Sehvermögen und andere. Aufgrund der Multimorbidität und der damit verbundenen Einnahme vieler Arzneimittel ist mit internistischen Notfällen häufiger als üblich zu rechnen. Deshalb sollte zu einem verantwortungsvollen Praxiskonzept auch die regelmäßige Vorbereitung auf solche Zwischenfälle gehören. Als kleines Beispiel möge die Hypoglykämie dienen, auf deren Erkennung und Behandlung jede Praxis adäquat reagieren können muss: Bei erhaltenem Bewusstsein Traubenzucker, bei verlorenem Bewusstsein eine Glucagonspritze (z. B.: GlucaGen®HypoKit) geben.

Praxis seniorenrecht gestalten

Wenn alte Menschen sich in einer Praxis wohlfühlen, dann liegt es in erster Linie am freundlichen, einfühlsamen und respektvollen Umgang mit ihnen, aber eben auch daran, dass eine Praxis

seniorengerecht gestaltet ist. Es lohnt sich, einmal einen Rundgang mit den Augen eines alten Menschen durch die eigene Praxis zu machen. Vieles fällt einem dabei auf, was unter dem Aspekt einer seniorenrechtlichen Praxis verändert werden könnte: Sind die Sitzgelegenheiten im Wartezimmer für alte Menschen bequem und geeignet? Ist die Praxis ausreichend hell beleuchtet? Gibt es Absätze und Stolperfallen vor und in der Praxis? Können sich in ihrer Mobilität eingeschränkte Patienten mit ihrer Gehhilfe, ihrem Rollator oder Rollstuhl problemlos bewegen? Ist genügend Platz im Behandlungsraum zum Umsetzen vom Rollstuhl in den Behandlungsstuhl? Lassen sich in der Praxis Barrieren abbauen? Ist eine Anfahrt mit dem Auto direkt vor die Praxis möglich? Fragen über Fragen, die es lohnt für seine eigene Praxissituation zu beantworten und Änderungen, so weit möglich, vorzunehmen. Zur seniorenrechtlichen Praxis gehört nicht nur die „Hardware“ wie Praxiseinrichtung, sondern auch die „Software“, der Umgang mit Senioren (Abb. 4): Verständnisvolles Eingehen auf besondere Wünsche und Bedürfnisse, Geduld im Gespräch, Geduld in der Behandlung, ausreichend Zeit, um eine stressfreie Behandlungsumgebung zu ermöglichen.

Hausbesuche für den Pflegefall anbieten

Ein tragender Pfeiler eines Praxiskonzepts für Menschen im vierten Lebensalter ist das Angebot einer mobilen zahnmedizinischen Betreuung im Falle der Immobilität eines Patienten. Wenn also der Patient eines Tages nicht mehr in der Lage ist in die Praxis zu kommen, muss die Bereitschaft und Möglichkeit bestehen, dass das zahnärztliche Praxisteam zum Patienten nach Hause oder ins Seniorenheim kommt. Hausbesuche des Zahnarztes mit seinen Mitarbeiterinnen sind heutzutage



Abb. 2 Auch für alte Menschen gilt: Information und Motivation sind Basis für die Akzeptanz von notwendigen präventiven und kurativen Maßnahmen. (Quelle: BLZK)



Abb. 3 Erklärung von Röntgenbefunden auf einer groß projizierten digitalen Aufnahme am Monitor erhöhen das Verständnis für therapeutische Maßnahmen wesentlich. (Quelle: Dr. Michel)



Abb. 4 Freundliche und verständnisvolle Hilfe bei körperlichen Einschränkungen erleichtern den Entschluss alter Menschen eine zahnärztliche Praxis aufzusuchen sehr. (Quelle: Dr. Michel)



Abb. 5
Alte Patienten dürfen nicht vom „Radarschirm“ einer Praxis verschwinden: Das Angebot von Hausbesuchen ist für ein erfolgreiches Praxiskonzept für Menschen über 80 unverzichtbar. (Quelle: Dr. Michel)



Abb. 6
Mobile Einsätze zahnärztlicher Praxisteams werden zukünftig häufiger werden, um dem hohen zahnärztlichen Betreuungsbedarf immobiler Menschen gerecht zu werden. (Quelle: Dr. Michel)



Abb. 7
Regelmäßige Recall-Sitzungen garantieren eine individuelle zahnmedizinisch-präventive Betreuung. (Quelle: Dr. Michel)

noch nicht selbstverständlich, aber die demografische Entwicklung zwingt über kurz oder lang jedes Praxisteam dazu, mobil zu werden, um seine alten Patienten nicht aus den Augen zu verlieren – aus ethischen Gründen, aber ebenso um im Wettbewerb nicht ins Hintertreffen zu geraten (Abb. 5 und 6).

Eine mobile zahnärztliche Betreuung bedarf sorgfältiger Vorbereitung und Organisation, Flexibilität, Kreati-

vität und Idealismus. Hausbesuche erfordern im Vorfeld Gespräche mit dem Patienten, mit Angehörigen, Betreuern, Hausärzten und eventuell der Pflegedienstleitung – und sie erfordern eine gewisse technische Ausrüstung, um adäquat helfen zu können². In jedem einzelnen Fall gilt es, sehr kritisch und verantwortungsvoll die Möglichkeiten und Grenzen einer mobilen Behandlung abzuwägen.

Praxisinterne Organisation und Fortbildung

Ein Praxiskonzept für Patienten über 80 ohne regelmäßige und systematisch aufgebaute und protokollierte Teambesprechungen ist bei der Fülle der anstehenden Themen im Bereich Alterszahnmedizin nicht vorstellbar. Gut vorbereitete Teamgespräche und praxisinterne Fortbildungen sind ein wesentlicher Pfeiler eines funktionierenden Konzepts, damit der alte Patient auch weiterhin im Mittelpunkt der zahnärztlichen Bemühungen bleibt. Die Verantwortung für die Organisation der Teambesprechungen und die Auswahl der Themen kann zum überwiegenden Teil geeigneten Mitarbeiterinnen übertragen werden. Auf diese Weise werden Teambesprechungen zu einer motivierenden Aufgabe für die Fachangestellten und stärken den Teamgeist sowie das Mitverantwortungsgefühl für eine erfolgreiche Praxisführung.

Zahnersatz altersgerecht planen

Um die mundgesundheitsbezogene Lebensqualität zu erhöhen, ist häufig Zahnersatz notwendig, nicht nur zum Erhalt oder zur Wiederherstellung der Kaufunktion, sondern auch um das Aussehen zu verbessern und damit Sicherheit im Kontakt mit anderen Menschen zu geben. Dabei hängt die Wahl des geeigneten Zahnersatzes von der Therapiefähigkeit und Mundhygienefähigkeit des Patienten ab. Eine altersgerechte Prothetik berücksichtigt nicht nur die aktuelle Situation und Fähigkeit des Patienten, sondern versucht auch, soweit möglich, die Konstruktion so zu wählen, dass bei späteren Einschränkungen der Zahnersatz gut zu handhaben ist. Wenn eine zahnärztliche Behandlung größeren Umfangs ansteht, ist immer kritisch zu hinterfragen, ob

diese Therapie tatsächlich notwendig ist, also eine Risiko-Nutzen-Abwägung vorzunehmen. In vielen Fällen ist weniger oft mehr. Manchmal kann sogar der Verzicht auf neuen Zahnersatz die richtige Lösung sein, insbesondere dann, wenn die Adaptationsfähigkeit sehr stark reduziert ist. Kriterien für die Wahl des geeigneten Zahnersatzes sind die Belastbarkeit des Patienten in der Behandlungsphase, die Erweiterbarkeit oder Modifizierbarkeit des vorhandenen Zahnersatzes, die Verbesserung der Kaufähigkeit, die Erhöhung der Lebensqualität und nicht zuletzt die entstehenden Kosten⁴. Bei aller sinnvollen Planung aus zahnärztlicher Sicht, sind der Wille und die Selbstbestimmung des Patienten stets zu beachten.

Nachsorge-Intervall individuell gestalten

Ein weiterer wichtiger Aspekt in einem Praxiskonzept 80 plus ist das Nachsorge-Intervall (Abb. 7). Es richtet sich nach der Compliance, der oralen Situation, dem Zahnersatztyp, dem Alter, der manuellen Geschicklichkeit und dem Sehvermögen des Patienten. Besonderes Augenmerk sollte bei jedem

Recall-Termin auf die Inspektion der Mundschleimhaut gelegt werden, um insbesondere neoplastische Veränderungen frühzeitig zu diagnostizieren.

Um alte und sehr alte Menschen bedürfnisgerecht zu behandeln, ist nicht nur eine kontinuierliche Fortbildung zu den unterschiedlichsten Themen der Senioren-Zahnmedizin notwendig, sondern mehr und mehr im Berufsstand die Einsicht, dass Zahnmedizin für Menschen im hohen Lebensalter andere Ansprüche stellt als für andere Patientengruppen.

Meine Ausführungen sollen dazu ermutigen, über ein entsprechendes Praxiskonzept 80 plus für die eigene Praxis zu reflektieren. **SZM**

Literatur

1. Baltes, P. Alter und altern. Sonderausgabe des 1992 erschienenen 5. Forschungsberichts der Akademie der Wissenschaften zu Berlin. Berlin: de Gruyter, 1994.
2. Bayerische Landeszahnärztekammer (BLZK). Zähne im Alter – eine interdisziplinäre Betrachtung. München: BLZK, 2005.
3. Mayer, K.U. Die Berliner Altersstudie. Berlin: Akademie-Verlag, 1996.
4. Müller F, Nitschke I. Der alte Patient in der zahnärztlichen Praxis. Berlin: Quintessenz, 2010.
5. Vaupel J, Kistowski K.G. Die Plastizität menschlicher Lebenserwartung und ihre Konsequenzen In: Gruss P. Die Zukunft des Alterns. Report der Max-Planck-Gesellschaft. München: C. H. Beck, 2007;51-78.

Autor

Dr. med. dent. Herbert Michel

Ludwigstraße 11
97070 Würzburg

